



Zur Erinnerung an den Freiburger Notstand vor 200 Jahren.

Von

Oberregierungsrat Reich in Bautzen.

Nicht bloß die Mitglieder unsres Freiburger Altertumsvereins, sondern auch weitere Bürgerkreise hiesiger Bergstadt dürfte es interessieren, von einer Eingabe einiger Einwohner Freibergs aus den Zeiten der schweren Not Kenntniss zu erhalten, aus der zu ersehen ist, wie sehr die Sorge um das Wiederaufblühen der durch die Kriegsnothe des 17. Jahrhunderts arg geschädigten Stadt die Gemüther der Bürger beschäftigte und welche Wege versucht wurden, um den Notstand beiseitigen zu helfen.

Es war im Jahre 1710, nicht lange nach den letzten Einfällen der schwedischen Kriegsvölker, die auch unserer von den früheren Verwüstungen noch nicht völlig wiederhergestellten Stadt Freiberg von neuem übel mitgespielt hatten, als die Kunde auch hierher drang, daß der Kurfürst August der Starke, König von Polen, mit der Absicht umging, wegen der Überhandnahme der „bößhaften“ Bettler, Landstreicher und Brandstifter sowie zur besseren Versorgung der heimatlosen Armen und Waisen ein allgemeines Zucht-, Armen- und Waisenhaus zu errichten.

Zu dem Zwecke hatte die Landesregierung nach hierzu geeigneten Baulichkeiten, alten Schlössern, Hospitälern und Magazinen im Lande umher gesucht und dabei war auch u. a. das hiesige alte Schloß in Betracht gezogen, aber wieder fallen gelassen worden, da die Landesregierung schließlich das „alt Männerspital zu St. Jakob vor dem Wilsdorffer Thore“ zu Dresden, bez. die Stallgebäude des alten Schlosses zu Waldheim provisorisch in Vorschlag brachte.